

This Page Is Inserted by IFW Operations
and is not a part of the Official Record

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images may include (but are not limited to):

- BLACK BORDERS
- TEXT CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- FADED TEXT
- ILLEGIBLE TEXT
- SKEWED/SLANTED IMAGES
- COLORED PHOTOS
- BLACK OR VERY BLACK AND WHITE DARK PHOTOS
- GRAY SCALE DOCUMENTS

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

**As rescanning documents *will not* correct images,
please do not report the images to the
Image Problem Mailbox.**



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
BUNDESAMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM

⑪ CH 648 177 G A3

⑤① Int. Cl.⁴: G 04 B 37/12

Patentgesuch für die Schweiz und Liechtenstein
Schweizerisch-liechtensteinischer Patentschutzvertrag vom 22. Dezember 1978

⑫ AUSLEGESCHRIFT A3

②① Gesuchsnummer: 1339/83

⑦① Patentbewerber:
Müller & Co. AG, Oberdorf BL

②② Anmeldungsdatum: 11.03.1983

⑦② Erfinder:
Colani, Lutz, Sassenberg 2 (DE)

④② Gesuch
bekanntgemacht: 15.03.1985

⑦④ Vertreter:
Bugnion S.A., Genève-Champel

④④ Auslegeschrift
veröffentlicht: 15.03.1985

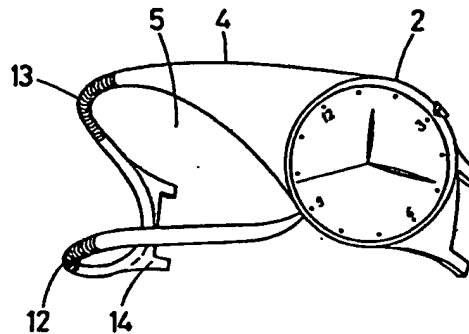
⑤⑥ Recherchenbericht siehe Rückseite

OCTROOI
ONGEWIJZIG
VERLEEND

⑤④ Armbanduhrgehäuse.

⑤⑦ Das Armbanduhrgehäuse weist ausser der zur Aufnahme des Uhrwerks dienenden Gehäuseschale (2) einen einseitig an dieser angeformten, gekrümmten Bügel (4) auf, der dazu bestimmt ist, die äussere Kleinfingerseite des Handgelenks zu umgreifen. Der Bügel (4) begrenzt nach Art einer Schlaufe eine geschlossene Öffnung (5), die so bemessen und gestaltet ist, dass bei am Handgelenk anliegendem Bügel (4) der am Handgelenk mehr oder weniger vorstehende, äussere Handwurzelknochen beiderseits von den Bügelseitenteilen umgangen wird und frei innerhalb der Öffnung (5) liegt. Die Bügellänge ist ferner so gewählt, dass die Gehäuseschale mit ihrer Zifferblattseite zur Innenseite des Handgelenks hin versetzt und etwas zum Gesicht des Trägers der Uhr hin geneigt ist. Die Seitenteile (12, 13) desjenigen Bügelabschnitts, der im Bereich der stärksten Handgelenkkrümmung liegt, sind biegsam ausgebildet, während die übrigen Bügelabschnitte starr oder steifelastisch sind. Der Bügel erlaubt es, die Uhr direkt auf dem Handgelenk zu tragen.

Es wird auf diese Weise eine ergonomisch besonders günstige Armbanduhr geschaffen, welche bequem und ohne stärkere Hand- oder Unterarmbewegungen ablesbar ist.



648 177 G



Bundesamt für geistiges Eigentum
Office fédéral de la propriété intellectuelle
Ufficio federale della proprietà intellettuale

RAPPORT DE RECHERCHE RECHERCHENBERICHT

Demande de brevet No.:
Patentgesuch Nr.:
CH 13 39 83

HO 14 747

	DOCUMENTS CONSIDÉRÉS COMME PERTINENTS EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE Citation du document avec indication, en cas de besoin, des parties pertinentes Kennzeichnung des Dokuments, mit Angabe, soweit erforderlich, der massgeblichen Teile	Revendications con- cernées Betrifft Anspruch Nr.
A	US-A-2 482 660 (DEWEY) * Figur 4 *	1,7
A	CH-A- 276 222 (LA CENTRALE) * Seite 1, Zeilen 43-50 *	3
A	CH-B- 500 529 (ALPINA) * Figur 1 *	4
A	FR-A- 463 222 (WIRZ-MEROZ) * Figur 2 *	9
<p>Domaines techniques recherchés G04B , A44C Recherchierte Sachgebiete (INT. CL.)</p>		
<p>Date d'achèvement de la recherche/Abgeschlossene Recherche 23.11.1989 Examinateur</p>		

PATENTANSPRÜCHE

1. Armbanduhrgehäuse, dadurch gekennzeichnet, dass es ausser der zur Aufnahme des Uhrwerks dienenden Gehäuseschale (2) einen zum Umgreifen der äusseren Kleinfingerseite des Handgelenks bestimmten, in Längsrichtung gekrümmten Bügel (4) aufweist, welcher an dem dem unteren Bandanschluss (3) gegenüberliegenden Randabschnitt der Gehäuseschale (2) angeformt ist, nach Art einer Schlaufe eine geschlossene Öffnung (5) begrenzt und an seinem der Gehäuseschale (2) abgewandten Endabschnitt (4c) den anderen Bandanschluss (15) trägt, und dass wenigstens der der Gehäuseschale (2) benachbarte Bügelabschnitt (4a) und der erwähnte Endabschnitt (4c) des Bügels (4) steifelastisch oder starr ausgebildet sind.

2. Armbanduhrgehäuse nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Seitenteile (12, 13) des von den erwähnten steifelastischen oder starren Bügelabschnitten (4a, 4c) begrenzten Zwischenabschnitts (4b) des Bügels (4) biegsam ausgebildet sind.

3. Armbanduhrgehäuse nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass die erwähnten Seitenteile (12, 13) des Bügels (4) aus flachen Ketten oder aus glatt verschliffenen Spiralfedern bestehen.

4. Armbanduhrgehäuse nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass der der Gehäuseschale (2) benachbarte, steifelastische oder starre Bügelabschnitt (4a) länger ist als der übrige, aus Zwischenabschnitt (4b) und Endabschnitt (4c) bestehende Teil des Bügels (4).

5. Armbanduhrgehäuse nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass die vom Bügel (4) begrenzte Öffnung (5), ausgehend von ihrer grössten, etwa 20 bis 30 mm betragenden Breite im erwähnten Zwischenabschnitt (4b) des Bügels (4), sich in Richtung auf die Gehäuseschale (2) verjüngt.

6. Armbanduhrgehäuse nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, dass die vom Bügel (4) begrenzte Öffnung (5) eine ungefähr tropfenförmige Gestalt hat, deren Spitze an der Gehäuseschale (2) am Anfang der einen Bügelseite, vorzugsweise an der bei Draufsicht auf die Gehäuseschale (2) linken Bügelseite, liegt und welche auf dieser Bügelseite durch einen im wesentlichen parallel zur Umfangsrichtung verlaufenden schmalen, stegförmigen Seitenteil (10), auf der anderen Bügelseite durch den schräg zur Umfangsrichtung orientierten Innenrand einer etwa dreieckförmigen Bügelplatte (11) und an ihrem, der Gehäuseschale (2) abgewandten abgerundeten Bereich durch den U-förmig gebogenen Innenrand der den Zwischenabschnitt (4b) bildenden Seitenteile (12, 13) und des Endabschnitts (4c) begrenzt wird.

7. Armbanduhrgehäuse nach einem der Ansprüche 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, dass bei einer für eine Analoguhr bestimmten Gehäuseschale (2) die Mitte des Randabschnitts, an welchem der Bügel (4) angeformt ist, wenigstens näherungsweise bei der Elf-Uhr-Stundenanzeige liegt und vorzugsweise die in der Umfangswand der Gehäuseschale (2) vorgesehene Durchtrittsöffnung für die die Stellkrone (7) tragende Zeigerstellwelle bei der Drei-Uhr-Stundenanzeige liegt.

8. Armbanduhrgehäuse nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, dass sich der gekrümmte Bügel (4) längs ungefähr einer Viertelbogenlänge erstreckt.

9. Armbanduhrgehäuse nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, dass der untere Bandanschluss (3) gegenüber der zum Rand der Gehäuseschale (2) symmetrischen Lage in Richtung auf die die Neun-Uhr-Stundenanzeige aufweisende Seite versetzt ist.

Die Erfindung bezieht sich auf ein Armbanduhrgehäuse.

Die bisher bekannten üblichen Gehäuse für Armbanduhren haben unmittelbar beiderseits der das Uhrwerk aufnehmenden Schale symmetrisch angeordnete Bandanschlüsse für das Armband. Diese auf den ersten Blick selbstverständliche und logische Gestaltung bringt es mit sich, dass Armbanduhren bisher nicht direkt auf dem Handgelenk, das heisst im Bereich der Handwurzel mit ihren zwei Reihen von Handwurzelknochen, getragen werden können, sondern vielmehr in der Regel am Ende des Unterarms auf der der Hand abgewandten Seite des Handgelenks sitzen, weil nämlich der auf der Aussenseite des Handgelenks, also auf der Kleinfingerseite, mehr oder weniger vorstehende äussere Handwurzelknochen, das sogenannte Erbsenbein, ein bequemes, glattes Anschmiegen des Bandes an dieser Stelle verhindert. Wenn man die Uhr mit dem Armband soweit nach unten über die Handwurzel schiebt, dass sich das Armband über die Handwurzelknochen spannt, dann ist das einerseits unangenehm, weil das Armband, insbesondere wenn es sich um ein Metallarmband handelt, auf dem Knochen reibt und die Haut zwischen Knochen und Armband einklemmt; andererseits hat die Armbanduhr in dieser Lage keinen stabilen Sitz, weil das Armband natürlich die Tendenz hat, bei der kleinsten Handbewegung von der buckelartigen Erhöhung im Bereich des Erbsenbeins nach hinten oder vorn abzurutschen. Daher werden bisher Armbanduhren praktisch ausschliesslich am Ende des Unterarms auf der proximalen, d. h. dem Körper zugewandten Seite des Handgelenks und der Handwurzel getragen, wobei das Erbsenbein bei hinreichend fest gespanntem Armband sozusagen einen Anschlag gegen Verschiebung des Armbandes weiter nach aussen, also in Richtung auf die Hand, bildet. Ausserdem liegt das Uhrgehäuse natürlich flach im mittleren Bereich auf der Oberseite des Unterarms, also bei gestreckter Hand in Verlängerung und in der Ebene des Handrückens.

Die vorstehend beschriebene normale und übliche Lage, welche bekannte Armbanduhren aufgrund ihrer Gehäuse- und Armbandausbildung zwangsläufig am Unterarm einnehmen, ist jedoch in ergonomischer Hinsicht ungünstig. Wenn die die Armbanduhr tragende Person ein langärmeliges Kleidungsstück trägt, wie es meistens der Fall ist, muss sie zum Ablesen der Uhr den Ärmel zurückschieben oder aber den Arm und die Hand stark ausstrecken, damit die Uhr zum Vorschein kommt. Ferner muss man, wenn man die Uhrzeit bequem und genau, insbesondere im Falle einer Zeigeruhr parallaxenfrei ablesen will, die Hand bzw. den Unterarm ziemlich weit, nämlich um ungefähr 90°, nach innen drehen, was eine ergonomisch ungünstige Bewegung darstellt. Wenn man ferner das Armband aus Gründen der Bequemlichkeit des Tragens nicht fest anzieht, dann rutscht die Armbanduhr auf dem Unterarm bei entsprechender Armbewegung mehr oder weniger weit hin und her. Alle vorstehend erläuterten Nachteile mögen zwar nur geringfügig erscheinen und vielen Armbanduhrbenutzern gar nicht bewusst werden, weil sie, solange sie eine Armbanduhr tragen, daran gewöhnt sind und nichts anderes kennen; wenn man jedoch berücksichtigt, dass praktisch heutzutage jeder eine Armbanduhr trägt und unzählige Male am Tage nach der Uhrzeit sieht, dann sollten die vorstehend erläuterten, in ergonomischer Hinsicht ungünstigen Merkmale der heute bekannten Armbanduhren eigentlich als verbesserungswürdig gelten, ein Umstand, der bisher jedoch von der Fachwelt offensichtlich noch nicht erkannt wurde oder aber zumindest noch keinen Niederschlag bei der Konzeption und Anfertigung von Armbanduhren gefunden hat.

Durch die CH-B-500 529 ist bereits ein Uhrgehäuse für eine an der körpernahen Schmalseite des Handgelenks zu tragende Armbanduhr bekannt, deren Schale die Form eines

kegelförmigen, hohlen Rotationskörper aufweist und dadurch an ihrer Unterseite ein sattelartiges Auflager zur Anlage des Gehäuses auf dem Handgelenk bildet. Zwar erlaubt ein derartiges Uhrgehäuse ein bequemes Ablesen der Uhrzeit, ohne den Unterarm nach innen drehen zu müssen, jedoch muss einerseits auch diese Armbanduhr an der der Hand abgewandten Seite des äusseren vorstehenden Handwurzelknochens, also wie üblich ziemlich weit oben am Handgelenk, getragen werden, und zum andern kann die an der inneren Schmalseite des Handgelenks vorstehende Armbanduhr unter Umständen hinderlich sein.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, ein Armbanduhrgehäuse derart zu gestalten, dass damit eine Armbanduhr geschaffen wird, die alle vorstehend erwähnten ergonomischen Probleme am Handgelenk auf einfache Weise lösen und in bequemer Weise derart getragen werden kann, dass die Uhrzeit leicht und ohne grössere Hand- und Armbewegungen oder gar Verrenkungen abgelesen werden kann.

Das wird erfindungsgemäss dadurch erreicht, dass das Armbanduhrgehäuse ausser der zur Aufnahme des Uhrwerks dienenden Gehäuseschale einen zum Umgreifen der äusseren Kleinfingerseite des Handgelenks bestimmten, in Längsrichtung gekrümmten Bügel aufweist, welcher an dem dem unteren Bandanschluss gegenüberliegenden Randabschnitt der Gehäuseschale angeformt ist, nach Art einer Schaufel eine geschlossene Öffnung begrenzt und an seinem der Gehäuseschale abgewandten Endabschnitt den anderen Bandanschluss trägt, und dass wenigstens der der Gehäuseschale benachbarte Bügelabschnitt und der erwähnte Endabschnitt des Bügels steifelastisch oder starr ausgebildet sind.

Aufgrund dieser Gestaltung können Armbanduhren mit diesem neuen Gehäuse direkt auf dem Handgelenk, also weiter unten am Arm als bisher, getragen werden, weil der äussere Handwurzelknochen, das Erbsenbein, nicht mehr stört, sondern in bequemer Weise vom Bügel umgeben wird, wodurch sich gleichzeitig ein guter Sitz der Uhr gegen Verschieben ergibt. Ausserdem kann die Bügellänge ohne weiteres so gross bemessen werden, dass die Uhr zur Innenseite des Handgelenks hin versetzt ist und schräg zur Ebene des Handrückens gehalten wird, so dass das Uhrzifferblatt bei zwanglos angehobener Hand bereits näherungsweise senkrecht zur Blickrichtung orientiert ist, ohne dass die Hand um einen grösseren Winkel nach innen gedreht werden müsste. Die Erfindung erlaubt also die Schaffung einer ergonomischen Armbanduhr, die aufgrund ihrer Lage weit unten auf dem Handgelenk, wo sie normalerweise nicht oder nur teilweise vom Ärmel abgedeckt wird, und aufgrund ihrer zum Gesicht hin geneigten Lage äusserst bequem und ohne die bisher erforderlichen, ziemlich starken Hand- und Unterarmbewegungen abgelesen werden kann.

Die zwischen dem gehäuseschalenseitigen Abschnitt des Bügels und seinem Endabschnitt liegenden Seitenteile, welche in der Handgelenkkante, also im Bereich der stärksten Handgelenkkrümmung, beiderseits des Erbsenbeins liegen, sind vorzugsweise biegsam, insbesondere in Form flacher Ketten oder einer verschliffener Spiralfeder, ausgebildet. In einer zweckmässigen Ausgestaltung hat die vom Bügel begrenzte Öffnung eine ungefähr tropfenförmige Gestalt, deren Spitze an der Gehäuseschale am Anfang der einen Bügelseite liegt und auf dieser Bügelseite durch einen parallel zur Umfangsrichtung verlaufenden stegförmigen Seitenteil, auf der anderen Bügelseite durch den schräg zur Umfangsrichtung orientierten Innenrand einer etwa dreieckförmigen Bügelplatte und am inneren der Gehäuseschale abgewandten abgerundeten Bereich durch den U-förmig gebogenen Innenrand der biegsamen Seitenteile und des Endabschnitts begrenzt wird.

Weitere zweckmässige Ausgestaltungen der Erfindung ergeben sich aus den abhängigen Ansprüchen.

Die Erfindung wird anhand der Zeichnungen an einem Ausführungsbeispiel näher erläutert.

Figur 1 zeigt in perspektivischer Ansicht eine Armbanduhr mit einem Uhrgehäuse nach der Erfindung.

Figur 2 veranschaulicht, wie die Armbanduhr nach Figur 1 am Handgelenk getragen wird,

Figur 3 zeigt eine Draufsicht auf die Armbanduhr nach Figur 1 in abgewickelter, gestreckter Darstellung, und

Figur 4 zeigt eine Seitenansicht der Armbanduhr nach Figur 1.

Nach den Figuren weist das Armbanduhrgehäuse 1 eine übliche, im betrachteten Beispiel runde Gehäuseschale 2 und einen an deren Umfangswand angeformten, in Längsrichtung gekrümmten Bügel 4 auf. Dieser zum Umgreifen der äusseren Kleinfingerseite des Handgelenks bestimmte Bügel 4 erstreckt sich auf der dem unteren Bandanschluss 3 der Gehäuseschale 2 gegenüberliegenden Seite und hat die allgemeine Form einer Schlaufe, welche eine geschlossene Öffnung 5 begrenzt. Im betrachteten Beispiel handelt es sich um eine Analoguhr mit einem Zifferblatt 8 und einer bei der Drei-Uhr-Stundenanzeige angeordneten Aufzugs- bzw. Zeigerstellkrone 7. Das Zifferblatt 8 ist, verglichen mit seiner üblichen Lage in bekannten Armbanduhren, bei denen die Sechs-Uhr- und die Zwölf-Uhr-Stundenanzeige in der Mitte der unteren bzw. der oberen Bandanschlüsse liegen, im betrachteten Beispiel derart gedreht, dass sich die Mitte des Randabschnitts der Gehäuseschale 2, an welchem der Bügel 4 angeformt ist, bei der Elf-Uhr-Stundenanzeige befindet. Der untere Bandanschluss 3, der im betrachteten Beispiel übliche Gehäusehörner und einen Federsteg 9 zur Befestigung des Armbands 16 aufweist, liegt an einem Gehäuseansatz 6. Dieser Gehäuseansatz 6 ist gegenüber der üblichen, zum Gehäuseschalenrand symmetrischen Lage in Richtung auf die der Hand abgewandte Seite versetzt angeformt; seine Ränder verlaufen tangential zum runden Umfang des Zifferblattes 8 und schliessen einen rechten Winkel ein.

Der Bügel 4 weist drei Abschnitte 4a, 4b und 4c auf. Der gehäuseschalenseitige Abschnitt 4a, welcher zur Anlage auf der Oberseite des Handgelenks bestimmt ist, hat starr oder steifelastisch ausgebildete Seitenteile, nämlich einen im wesentlichen in Umfangsrichtung verlaufenden schmalen, stegförmigen Seitenteil 10 mit etwa rundem Querschnitt und eine etwa dreieckförmige starre Bügelplatte 11. Der anschliessende Zwischenabschnitt 4b hat die biegsamen Seitenteile 12 und 13, welche eine genaue und anschmiegsame Anpassung an die stark gekrümmte äussere Oberkante des Handgelenks, also an den Übergang von der Oberseite des Handgelenks zu dessen Aussenseite, erlauben. Der Endabschnitt 4c besteht aus dem wiederum starr oder steifelastisch ausgebildeten Bügelende 14, das den anderen Bandanschluss 15 aufweist. Die Öffnung 5 hat eine ungefähr tropfenförmige Gestalt, deren Spitze an der Gehäuseschale 2 am Anfang der einen Bügelseite bei der Neun-Uhr-Stundenanzeige liegt. Sie wird an dieser Seite im gehäuseschalenseitigen Abschnitt 4a des Bügels 4 durch den schmalen Seitenteil 10 und auf der anderen Bügelseite von dem schräg zur Umfangsrichtung verlaufenden Innenrand der Bügelplatte 11 begrenzt. Die in einer abgewickelten, ebenen Darstellung des Bügels 4 (Figur 3) U-förmig gebogene Begrenzung des der Gehäuseschale 2 abgewandten Bereichs der Öffnung 5 erstreckt sich über die anderen beiden Bügelabschnitte 4b und 4c und wird von den beiden, aufeinander zu gekrümmten biegsamen Seitenteilen 12 und 13 und dem gebogenen Innenrand des sich anschliessenden Bügelendes 14 gebildet. Der Bandanschluss an diesem Bügelende 14 besteht im betrachteten Beispiel wiederum aus Hörnern zur Aufnahme eines Federstegs.

Die erwähnten Bügelabschnitte 4a, 4b, 4c gehen stetig ineinander über und bilden mit der Gehäuseschale 2 ein Teil. Die biegsamen Seitenteile 12 und 13 bestehen im betrachteten Beispiel aus glatt verschliffenen Spiralfedern, sie können jedoch auch in einer ebenfalls bevorzugten Ausführungsform aus flachen Ketten gefertigt sein.

Der Bügel 4 und seine Öffnung 5 sind so bemessen und gestaltet, dass die Armbanduhr direkt auf dem Handgelenk getragen werden kann und in dieser Lage die Seitenteile 10 und 11 bzw. die biegsamen Teile 12 und 13 des Bügels 4 den aussen liegenden Handwurzelknochen, das sogenannte Erbsenbein, umgehen, so dass dieser buckelförmig am Handgelenk vorstehende Bereich frei in die Öffnung 5 eingreift (Figur 2). Ausserdem ist die Länge des Bügelabschnitts 4a so bemessen, dass die Gehäuseschale 2 zur Innenseite des Handgelenks hin versetzt ist und demzufolge die Uhr mit ihrer Zifferblattseite bei angewinkeltem Unterarm etwas zum Träger der Uhr hin gekippt ist.

Im Falle einer Herrenuhr werden typischerweise, für ein Handgelenk durchschnittlicher Grösse, folgende Abmessungen gewählt: Durchmesser der runden Öffnung der Gehäuseschale 2 bzw. des Zifferblattes: Etwa 30 mm. Länge des Bügels 4 in Umfangsrichtung vom Zifferblattrand bei der Elfuhr-Stundenanzeige bis zum Bandanschluss 15: Etwa 50 mm. Gesamtbreite des Bügels 4 bis zum Beginn seines abgerundeten Endes: Etwa 35 mm, was ungefähr dem Aussendurchmesser der Gehäuseschale 2 entspricht. Zur Umgehung des Bereichs des Erbsenbein-Knochens muss die Öffnung 5 an dieser Stelle einen etwa kreisförmigen Bereich mit einem Durchmesser einschliessen, der im betrachteten Beispiel einer Herrenarmbanduhr etwa 28 mm beträgt, bei Damenarmbanduhren entsprechend kleiner ist und allgemein je nach Handgelenkgrösse zwischen 20 mm und 30 mm betragen kann. Auch die übrigen, vorstehend für das Ausführungsbeispiel angegebenen Masse können selbstverständlich als Funktion der Handgelenkabmessungen bei Bedarf geändert werden, beispielsweise um bis zu $\pm 20\%$, und insbesondere für Damenarmbanduhren entsprechend verkleinert werden, zum Beispiel um bis zu 30%. Die im betrachteten Beispiel gewählte, auf den Rand der Gehäuseschale 2 hin verlängerte, tropfenförmige Gestalt der Öffnung 5 ist aus er-

gonomischer Sicht nicht unbedingt erforderlich, jedoch aus Gründen der Gewichtsersparnis und aus ästhetischen Gründen zweckmässig. Die Öffnung kann auch oval sein.

Eine Armbanduhr mit einem Uhrgehäuse nach der Erfindung kann, wie bereits in der Beschreibungseinleitung erläutert, aufgrund ihrer ergonomischen Merkmale besonders einfach und bequem abgelesen werden, weil sie weit unten auf dem Handgelenk sitzt und zur Handgelenk-Innenkante hin verschoben mit ihrer Zifferblattseite bei angewinkeltem Unterarm zum Gesicht des Trägers hin geneigt ist. Ferner trägt der unsymmetrische untere Bandanschluss dazu bei, dass die Uhr möglichst nahe am Handrücken liegt. Diese Lage nahe am Handrücken kann gegebenenfalls noch dadurch begünstigt werden, dass das Armband, wie in Figur 3 angedeutet, an seiner handseitigen Kante unmittelbar vor dem unteren Bandanschluss 3 eine Einbuchtung 17 hat, welche eine bessere Anlage an die Wölbung auf der inneren Daumenseite des Handgelenks und im Bereich des dort liegenden Handwurzelknochens erlaubt. Der Bügel 4 gewährleistet auch einen sicheren Sitz der Uhr.

Das ganze Uhrgehäuse, also Gehäuseschale 2 und Bügel 4, können vorzugsweise aus Metall, im Falle von Luxusuhren aus einem Edelmetall wie Gold, oder aber auch aus Kunststoff gefertigt sein. Im betrachteten Beispiel kann ausserdem die Bügelplatte 11 verziert sein.

Die Erfindung ist nicht auf das beschriebene Ausführungsbeispiel beschränkt, sondern lässt hinsichtlich der Form des Bügels im einzelnen und der Gestalt der von ihm begrenzten Öffnung mannigfache Varianten zu. So können im Prinzip auch die Seitenteile des Zwischenabschnitts 4b steifelastisch oder starr und entsprechend gekrümmt sein; sie können auch lediglich eine gewisse Elastizität aufweisen, zum Beispiel auf Grund eines entsprechend verringerten Querschnitts. Die im betrachteten Beispiel flache Gehäuseschale 2 mit ebenem Boden kann gegebenenfalls auch gewölbt ausgebildet sein. Anstelle von Gehäuseschalen kann der Bandanschluss auch auf andere Weise verwirklicht werden, im Falle eines Metallbandes beispielsweise durch direktes Anschweissen, Anlöten oder Anformen der Bandendglieder.

45

50

55

60

65

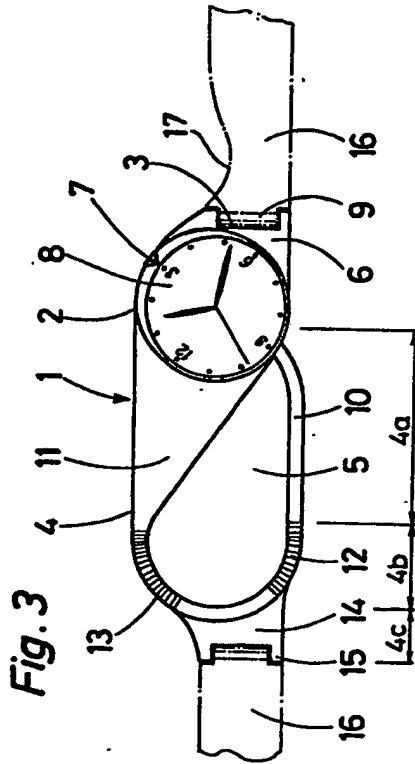
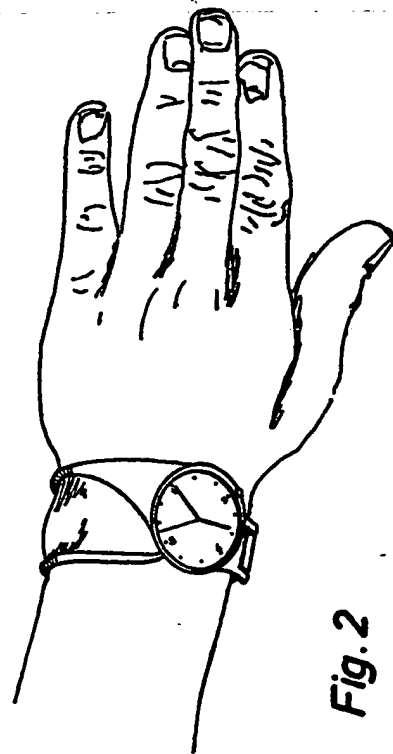
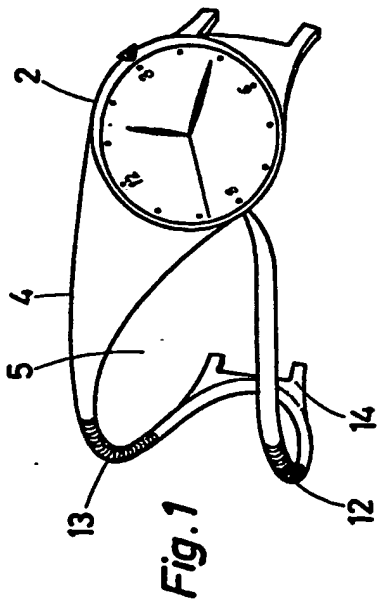


Fig. 4

